

3/2010 € 2,00

# der bajuware

DAS MAGAZIN DER JUNGEN UNION BAYERN

## *Wider Vereinigung?*

**Warum die SED-Erben ihre zweite Chance wittern**

# MACHER GESUCHT



**Gemeinsam. Politik. Leben.**

**Hol Dir KT zu Guttenberg  
und Dorothee Bär in  
Deinen Ortsverband**

**Tolle Prämien:  
Kaffeebecher, Minigrill,  
KT-Biografie, CSU-iPod**

**Weitere Prämien für  
Ortsverbände**

**Wöchentliches Ranking auf  
der Website der JU-Bayern**

[www.ju-bayern.de/macher-gesucht](http://www.ju-bayern.de/macher-gesucht)

## EDITORIAL

### Junge Deutsche mit Zuversicht

Trotz der wirtschaftlichen Turbulenzen sieht die junge Generation ihre Chance. Die Shell-Jugend-Studie ist ein deutliches Signal: Die Jungen wollen und können anpacken, glauben an unser Land.

Viel hoffnungsvoller als noch vor einigen Jahren sind die jungen Menschen. Sieben von zehn Jugendlichen sind überzeugt, ihre beruflichen Wünsche erfüllen zu können. Die junge Generation interessiert sich wieder mehr für Politik, engagiert sich häufig für soziale oder gesellschaftliche Zwecke.

Dass es diejenigen aus sozial schwachen Familien schwerer haben, ist unbestritten und bleibt eine der großen Herausforderungen für Politik und Gesellschaft – ebenso wie die Folgen der demographischen Entwicklung. Der leicht gestiegene Wunsch nach eigenen Kindern ist immerhin ein kleiner Lichtblick.

Ach ja, auch diesen Trend bestätigt die Shell-Studie: Immer häufiger haben junge Frauen höhere Bildungsabschlüsse und bessere Berufschancen als die männlichen Altersgenossen. Ob die CSU nun mit der Einführung einer Frauenquote auf der Höhe der Zeit ist? Darüber dürfen die Parteitage delegierten in Kürze entscheiden...



Es grüßt Euch

**Thomas  
Breitenfellner**  
Chefredakteur



#### 6 Rückwärts immer, vorwärts nimmer

Vor zwanzig Jahren schüttelten die Bürger der DDR ein unmenschliches Regime ab, und Helmut Kohl nutzte eine welthistorische Chance zur deutschen Wiedervereinigung. Doch der Stolz aufs Geleistete will sich nicht recht einstellen, im Gegenteil scheint zwischen Ost und West noch immer eine Kluft zu gähnen. Linke Rattenfänger haben im Klima des Missmuts längst ihre neue Chance entdeckt.

#### 5 Quoten, Quoren und Querelen

Sollen Frauen künftig in Vorständen gesetzt sein? Auf dem Parteitag Ende Oktober will sich die Junge Union gegen die Pläne der CSU-Spitze stemmen.

#### 13 „Ein riskantes Signal“

Er war Mitglied des Politbüros, gehörte zum innersten Zirkel der Macht: Günter Schabowski. Kein anderer SED-Spitzenfunktionär hat sich so deutlich zu seiner Schuld bekannt und öffentlich mit der Vergangenheit gebrochen wie er. Mit den Postkommunisten geht er hart ins Gericht.

#### 15 „Kein Anlass für Ostalgie“

Die Deutsche Einheit ist ein historischer Glücksfall, der dem Land viele neue Möglichkeiten eröffnet hat, findet Stefan Müller. Im *bajuwaren* zieht Bayerns JU-Vorsitzender Bilanz – und ist überzeugt: Es darf gefeiert werden!

#### 17 „Der Start war nicht gut“

In Potsdam trifft sich die Junge Union von 15. bis 17. Oktober zum Deutschlandtag. Bundeschef Philipp Mißfelder will kritische Fragen an die Mutterparteien stellen – und für eine fünfte Amtszeit kandidieren.

#### ■ *bajuware regional*

Die Mitglieder der JU-Bezirksverbände München, Oberbayern und Schwaben finden im Mittelteil dieser Ausgabe einen Regionalteil.



■ **Wer darf aufsteigen?** Über 300 Leser beteiligten sich an der *bajuware*-Aktion, bei der das stylische Rad in weiß-blauer Rautenoptik verlost wurde. CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt ermittelte als Gewinnerin Elke Metschar aus Germaringen (Kreis Ostallgäu). Die Redaktion wünscht gute Fahrt! Für alle, die bei der Verlosung kein Glück hatten: Das CSU-Mountainbike ist für 449 Euro im CSU-Shop zu bestellen.

## der *bajuware* Wintertraum

Politik zum Wohlfühlen: *der bajuware* lädt seine Leser und alle Freunde der Jungen Union ein zum großen Wintertraum im Hotel Bayerischer Hof in Rimbach. Inmitten des schönen Bayerwalds wird von 26. bis 28. November entspannt, gefeiert und politisiert.

250 *bajuware*-Leser haben sich bereits angemeldet – und das aus guten Gründen: Denn das Vier-Sterne-Wellness-Wochenende

mit großem Frühstücksbuffet, mehrgängigem Abendessen an beiden Tagen, der kostenfreien Nutzung der riesigen Wellness- und Fitnesslandschaft (3000 qm!) sowie der *bajuware*-Partynacht kostet pro Person nur 99 Euro!

Wer sich einen der allerletzten Restplätze sichern will, sollte sich beeilen! Schnell per E-Mail anmelden unter [redaktion@der-bajuware.de](mailto:redaktion@der-bajuware.de)

## „Nicht mit dem Rasenmäher“

### Bayern will auch 2011 keine neuen Schulden machen. Warum ist das so wichtig?

Markus Blume: Wir können nur ausgeben, was wir einnehmen. Sparen ist eine notwendige Grundhaltung für Generationengerechtigkeit und künftige Handlungsfähigkeit. Die JU Bayern hat jahrelang dafür gekämpft. Für uns als junge Abgeordnete gibt es keine vernünftige Alternative.

### Ist der ausgeglichene Haushalt trotz Wirtschaftskrise und Landesbank-Debakel überhaupt zu stemmen?

Bayern hatte dank der so-

liden Haushaltsführung in den vergangenen Jahren überhaupt erst die notwendigen Spielräume in der Wirtschaftskrise, um deren Folgen weitgehend abzufedern. Diese Strategie müssen wir mit gezielten Sparmaßnahmen in den kommenden Haushalten fortschreiben. Uns hilft dabei, dass sich die Einnahmenseite deutlich schneller verbessert als ursprünglich angenommen. Und auch die Landesbank schreibt operativ wieder Gewinne. Die Staatsregierung wurde deshalb beauftragt, ausgehend von dem Ausgabevolumen 2010 – inklusive der Sonderausgaben des

Konjunkturpaketes immerhin 42,35 Milliarden Euro – 1,3 Milliarden Euro in den Ressorts 2011 einzusparen. Das muss zu schaffen sein!

### In welchen Bereichen sollte der Freistaat einsparen?

Wir wollen intelligent sparen. Zunächst muss auf den Prüfstand, wo der Staat schlanker werden kann. Im Zweifelsfall nützt das auch den Bürgern, wenn Bürokratie abgebaut wird. Und am

Markus Blume ist seit 2008 Vorsitzender der Jungen Gruppe im Bayerischen Landtag.

Ende muss der Haushalt natürlich unter Berücksichtigung unserer politischen Prioritäten – Familie, Bildung, Innovation – aufgestellt werden. Das hat nichts mit der Methode „Rasenmäher“ zu tun, sondern ist intelligente Politik.



Sollen Frauen künftig in Vorständen gesetzt sein? Auf dem **Parteitag** Ende Oktober will sich die Junge Union gegen die Pläne der CSU-Spitze stemmen.

## Quoten, Quoren und Querelen

Eine der größten Parteiformen in der Geschichte der CSU sollen die Delegierten am 29. und 30. Oktober beschließen. Vor dem großen Familientreffen in der Münchner Messe wird eine Frage besonders kontrovers diskutiert: Braucht es eine Frauenquote? Oder doch lieber ein Frauenquorum?

**Die Q-Frage sorgt für Zündstoff.** Die CSU-Führung will auf dem Parteitag eine Frauenquote durchsetzen. Künftig sollen im Parteivorstand und in den Bezirksvorständen vier von zehn Posten durch Frauen besetzt werden. Die Frauen Union zeigt sich darüber „sehr zufrieden“. Doch: Erreicht sie mit den Platzierungen in den Spitzengremien wirklich ihr Ziel, junge Frauen für die Mitarbeit vor Ort zu gewinnen?

Denn ein Quorum für die Basisverbände, wonach der erste Wahlgang für ungültig erklärt wird, wenn nicht mindestens 40 Prozent der Posten durch Frauen besetzt sind, ist vom Tisch – zumindest bis 2012.



Die Frauen in der Jungen Union machen mobil: Mit einer Quote können sie nichts anfangen.

In der Jungen Union Bayern jedenfalls ist der Widerstand gegen eine Quote ungebrochen. Und auch an der CSU-Basis sind die Pläne umstritten. Das letzte Wort haben freilich die rund 1000 Delegierten. Ob die sich für eine derartige Regulierung aussprechen, daran hegt JU-Landeschef Stefan Müller seine Zweifel.

JU-Vize-Chefin Katrin Poleschner, die mit ihrer ablehnenden Haltung in der bundesweiten Presse für Furore sorgt, bekräftigt die Entschlossenheit der Jungen Union: „Wir

fordern eine aktive Frauenförderung, die Einführung einer Quote wirkt auf junge Frauen eher abschreckend.“

Neben der Ablehnung der Frauen-Quote stellt der CSU-Nachwuchs mehrere Forderungen an die Mutterpartei: So sollen eine Familien-, Gast- und beitragsfreie Probemitgliedschaft eingeführt werden.

Um die Bindung zwischen Parteispitze und der Parteibasis zu fördern, sollen künftig zu Sachthemen und strukturellen Fragen

Mitgliederbefragungen durchgeführt werden. Schließlich spricht sich die Junge Union auch für eine Urwahl aus, bei der die Mitglieder den Parteivorsitzenden, die Parlamentskandidaten sowie die Bewerber für Bürgermeister- und Landratsposten wählen können. Auf Landkreisebene soll das Delegiertensystem komplett abgeschafft werden. Und: Mitglieder, die aus Altersgründen aus der Jungen Union ausscheiden, sollen automatisch CSU-Mitglied werden – wenn sie es nicht ohnehin schon sind.

# Rückwärts immer, vorwärts nimmer

Vor zwanzig Jahren schüttelten die Bürger der DDR ein unmenschliches Regime ab, und Helmut Kohl nutzte eine welthistorische Chance zur deutschen **Wiedervereinigung**. Doch der Stolz aufs Geleistete will sich nicht recht einstellen, im Gegenteil scheint zwischen Ost und West noch immer eine Kluft zu gähnen. Linke Rattenfänger haben im Klima des Missmuts längst ihre neue Chance entdeckt.

Zwanzig Jahre nach der Stunde Null wundert man sich, dass diese Geschichte noch nicht verfilmt worden ist. „Der Mann, der den Fall der Mauer verpasste“, könnte der Arbeitstitel jenes Thrillers lauten. Spitzel der Staatssicherheit wären mit von der Partie, Verhöroffiziere, schießwütige Grenzschilder, eine Familie, die nur ihre Freiheit will...

**Es wäre die Geschichte von Mirko Röwer.** Als am 9. November 1989 die Mauer fiel, saß er in Berlin-Hohenschönhausen wegen ver-



Der Mantel der Geschichte: Am Tag nach dem Mauerfall spricht Kanzler Kohl zu den DDR-Bürgern, leitet die Deutsche Einheit ein.

Nicht überall wie hier am Dresdner Elbtal sind die „blühenden Landschaften“ so deutlich sichtbar.

suchter „Republikflucht“ hinter Gittern, nach einer dramatischen Flucht, die im Kugelhagel der Grenzer geendet hatte. Erst einen Tag vor Weihnachten 1989 kam er raus aus der Haft – und konnte es nicht fas-

sen: „Das war alles irgendwie so unglaublich. Ich konnte es nicht glauben, dass das System, mit dem ich mich so viele Jahre auseinandersetzen musste, auf einmal verschwunden sein sollte.“

Heute lebt Röwer in Petting und spricht eine drollige Mischung aus Ost-Berlinerisch und Oberbayerisch. Wäre schön, so denkt man sich, wenn sich zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung auch Ost und West so zwanglos vermengen würden wie die Dialekte in Röwers Sprache. Aber da sieht Röwer selber Defizite. „Die DDR gibt es in den Köpfen noch immer“, sagt er, „im Osten genau so wie im Westen.“ Und die Stasi-Verbindungen, „die sind immer noch da“.

Tatsächlich herrscht in einig deutschen Vaterland eine seltsame Mischung. Freude und Zufriedenheit sind da, darunter aber spürt man bei mehr und mehr Menschen Gleichgültigkeit und Missbehagen. In den Köpfen scheint Deutschland noch langsamer zusammenzuwachsen als in den Statistiken. Man nehme als Beispiel Marie Bäumer. Wenn man der Schauspielerin zu-

hört, dann bekommt miese Laune ein hübsches Gesicht. Bei der Wiedervereinigung sei „viel vergeigt“ worden, sagt sie und weiß sich damit im breiten Strom der herrschenden Meinung.

**Doch was ist vergeigt worden?** Sollte man sich nicht besser mit Hubertus Knabe, Leiter der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, freuen? Knabe sieht die Wiedervereinigung vor zwanzig Jahren als „ein großes Glück, das man feiern sollte“.

Aber lassen wir den Sekt noch für ein paar Minuten im Kühlschrank. Ziehen wir Bilanz: Die Fortschritte waren vor einigen Jahren schon mal größer. 2006, im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land, da demonstrierten Millionen gut gelaunter, weltoffener Fans einen neuen, einen unverkrampften Stolz auf einig Deutschland. Gäste aus al-

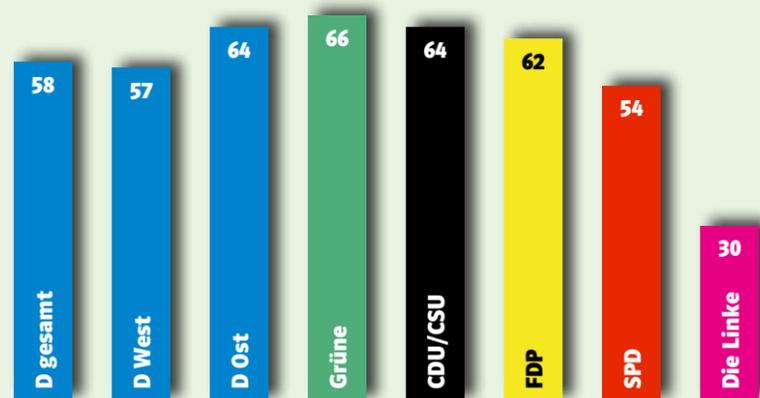
ler Welt waren erstaunt und begeistert von diesen neuen Deutschen. Ost, West? Ein Fahnenmeer.

Das Sommermärchen ist vier Jahre her, und seitdem haben Deutsche in Ost und West, in Nord und Süd den einen oder anderen Schritt zurück gemacht. „In den letzten Jahren ha-

verbindet man mit dem Bürger im ehemals anderen Deutschland schlechte Eigenschaften wie Arroganz (findet der Ossi beim Wessi) oder Unzufriedenheit (der Wessi beim Ossi). Nur noch die Hälfte der Menschen in den Alten Bundesländern empfindet die Wiedervereinigung als Geschenk.

## Wiedervereinigung als Erfolg

Zustimmung auf die Aussage: „Die Entwicklung Deutschlands seit dem Mauerfall ist ein Erfolg“, in Prozent.



Quelle: FAS

## „In den Köpfen scheint Deutschland noch langsamer zusammenzuwachsen als in den Statistiken.“

ben sich sowohl der mentale Graben zwischen Ost und West als auch die Kritik von Ostdeutschen an der Gesellschaftsordnung in Deutschland vertieft, beziehungsweise verstärkt“, warnt Klaus Schroeder, Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat der Freien Universität Berlin. Und mehr als noch vor acht Jahren

**Sehen wir uns in die Vergangenheit zurück, wir Wessis hier und die Ossis drüben?** Hubertus Knabe sieht „das Problem, dass die DDR „zunehmend im rosaroten Licht gesehen wird. Die Erinnerung an die Brutalität einer Diktatur, die von der Wiege bis zur Bahre das Leben der Menschen beeinflusst hat, ➤

verblasst.“ An der Legende von der „Kuscheldiktatur“ sind Medienmenschen und speziell Filmemacher nicht unschuldig. Selten war die DDR so lustig wie bei „Good Bye, Lenin“.

**Schon laufen alte und neue Rattenfänger umher** und locken die Menschen mit wohlbekanntem Weisen vom menschlichen Antlitz des Sozialismus und seiner Gerechtigkeit. „Vor allem in der Linkspartei tummeln sich die SED-Kader“, sagt Knabe. „Insgesamt sind die personellen Ressourcen der Linkspartei beträchtlich, mit 266 Mandatsträgern in Bundestag und Landtagen.“

## ■ „Systemträger der DDR erhalten üppige Renten, und mehr als die Opfer und Benachteiligten des Regimes ohnehin.“

Und sogar an sich unverdächtige Politiker entdecken auf einmal die weichen Seiten der DDR. „Ich verwahre mich dagegen, die DDR als totalen Unrechtsstaat zu verdammen, in dem es nicht das kleinste bisschen Gute gab“, sagte zum Beispiel Ministerpräsident Erwin Sellering. Der SPD-Mann hat es als gebürtiger Wessi in Mecklenburg-Vorpommern natürlich schwer. Aber so manchem ging dann die Anbiederei doch zu weit. Der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Harry Glawe, warf Sellering eine „gefährliche Relativierung des Unrechtsstaates DDR“ vor.

Auch Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck zündelt mit Parolen. Er verglich den deutschen Glücksfall vor zwei Jahrzehnten mit

einer deutschen Gewaltaktion ein halbes Jahrhundert zuvor. 1990 habe man auf einen schnellen „Anschluss statt gleichberechtigte Vereinigung“ gedrängt. Gefasel vom „Anschluss“, die Suche nach dem „Guten“ in der DDR? Die Fernsehmoderatorin Eva Herrmann wollte mal gute Seiten am Hitler-Regime entdeckt haben. Für ihren Nonsens landete sie zurecht auf dem Abstellgleis.

Andere spielen nicht nur populistisch mit Parolen, sondern standen einst überzeugt in den Reihen der sozialistischen Weltverbesserer. „In Kulturinstitutionen, Redaktionen, Gewerkschaften und Amtsstuben

sitzen einige, die früher einer menschenverachtenden Ideologie anhängen“, stellt Knabe fest. „Auch in Westdeutschland wäre Vergangenheitsbewältigung notwendig. Das ist ein Stück Heuchelei.“

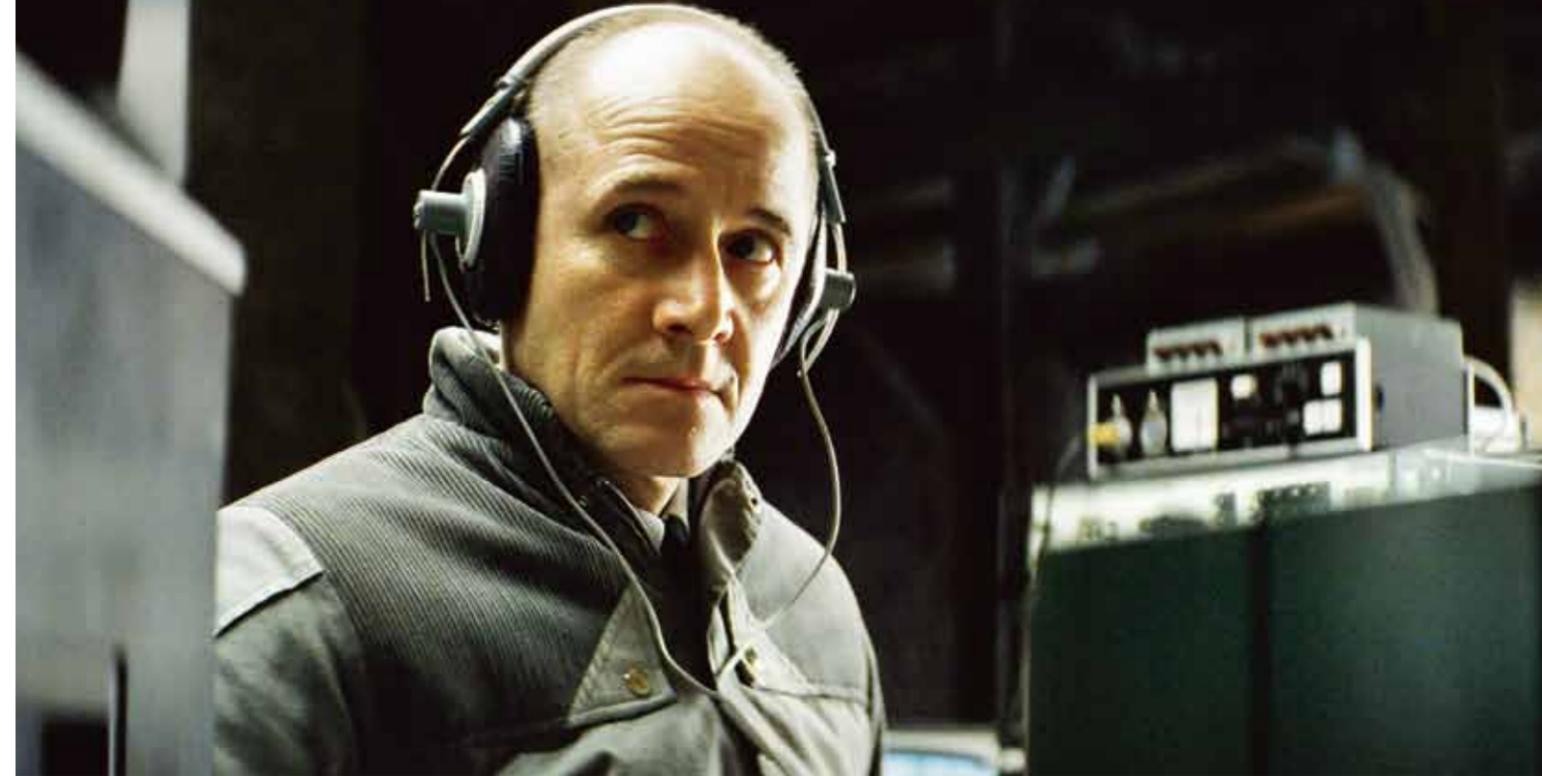
**Man ist für Wiedervereinigung oder wider die Vereinigung**, und man streitet engagiert. Doch wird die Diskussion in vielen Talkzirkeln im Fernsehen, an Stammtischen und auch in Zeitungen überwiegend aus dem Bauch herausgeführt. Was wiederum den Blick auf die echten Leistungen und Herausforderungen verstellt.

Größter Zankapfel: das Geld. Die Alten Bundesländer haben mit rund 1,8 Billionen Euro Ostdeutschland unterstützt. Doch noch immer hän-

gen manche Neuen Bundesländer ziemlich hinterher. Brandenburg etwa findet sich regelmäßig am Ende des Rankings. Allein schon das notorisch schlechte Abschneiden dieser „kleinen DDR“ sollte Ostalgikern zu Denken geben. Arbeitslosigkeit und niedrige Innovationsfähigkeit hemmen aber auch insgesamt den Fortschritt im Osten.

Auch sonst liegt einiges im Argen. Zwar hat Klaus Schroeder eine „beispiellose Wohlstandsexplosion in Ostdeutschland“ beobachtet. Allerdings profitieren davon vor allem Rentner, und unter ihnen viele, denen man's überhaupt nicht gönnt: Systemträger der DDR erhalten viel üppigere Renten, als sie in der DDR jemals hätten erwarten können, und mehr als die Opfer und Benachteiligten des Regimes ohnehin. Zahlen tut's der Klassenfeind.

Aber es gibt auch positive Stimmen, gerade im Osten. „Der Aufbau Ost war nicht vergebens“, resümiert Karl-Heinz Paqué, Wirtschaftsforscher an der Universität Magdeburg. Immerhin stehe Ostdeutschland weit besser da als die benachbarten Länder Osteuropas. Und Udo Ludwig, Volkswirt am Institut für Wirtschaftsforschung in Halle, sekundiert: „Unterm Strich ist die Bilanz des Solidarpakts natürlich positiv.“ Auch das Münchner ifo-Institut sieht die größten Unterschiede zwischen Ost und West überwunden. Weswegen es jetzt auch an der Zeit ist, über den Solidarpakt nachzudenken, findet Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschon: „Mittelfristig kann ich mir ein stufenweises Absenken des Satzes auf fünf, vier, zwei, eins und null Prozent vorstellen.“



Oscar prämiert: Ulrich Mühe als Stasi-Hauptmann Wiesler in „Das Leben der Anderen“ (2006).

Politik und Geschichte von Ländern, die Zukunft und die Erfahrungen der Menschen sind ohnehin nicht nur eine Angelegenheit von Zahlen. Auf die gemeinsame Geschichte und die Verantwortung gegenüber den weniger glücklichen Deutschen im Osten zu bestehen: Das wird das geschichtliche Verdienst der CSU bleiben.

**Als der so genannte Grundlagenvertrag 1972** die Beziehungen zwischen BRD und DDR neu regeln sollte – in Wirklichkeit hätte er zwei souveräne Staaten geschaffen und die Wiedervereinigung unmöglich gemacht –, stand die CSU fest zu ihrem Standpunkt. „Die deutsche Nation“, so stellte Bayerns Ministerpräsident Alfons Goppel fest, sei „ein so hohes Gut, dass jede staatliche Gewalt an ihren Handlungen zur Erhaltung dieses Gutes gemessen wird“. Goppel und Strauß kämpften gegen den Vertrag und bekamen vor dem Bundesverfassungsgericht Recht – eine Weichenstellung in Richtung Wiedervereinigung.

Dass Europa friedlich vereint ist, dass man quer durch den Kontinent fahren kann, ohne an Grenzen Schikanen ausgeliefert zu sein: Auch eine Folge der Wiedervereinigung. Die Risse, die sich in den Novembertagen 1989 in der Berliner Mauer auftaten, waren wie Löcher in einem Staudamm: Die Kraft dahinter sollte sie ausweiten und schließlich alle Barrieren sprengen. Der Eiserner Vorhang, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg auf Europa herabgesenkt hatte, verschwand fast über Nacht – und das weitgehend friedlich.

Und es war das Ende einer totalitären deutschen Diktatur, die nichts Kuscheliges hatte. Erst recht nicht für Mirko Röwer. Er hatte nicht zu denen gehört, die sich dem Regime unterwerfen wollten. 1989 war sein Leben so unerträglich geworden, dass er und sein Bruder sich zur Flucht entschlossen. An der bayrisch-tschechischen Grenze wollten sie durch den Schlagbaum preschen, mit einem Wolga 2410, einem soliden Auto. Doch der

Schlagbaum „riss uns das Dach ab“. Und die Grenzer waren längst gewarnt. Ins Aufheulen des 100-PS-Motors mischte sich das Knattern der Maschinenpistolen.

**Wie gesagt, einen Thriller könnte diese Geschichte hergeben.** Doch davon will der heute 46-Jährige nichts wissen. Informieren will er, wie die DDR für Leute wie ihn aussah. Er will erzählen, „was für ein grausames System das in Wirklichkeit war. Die Leute vergessen, dass von dem Staat nur der profitiert hat, der mitgemacht und sich untergeordnet hat.“ Er fühle sich den Menschen verpflichtet, „die unter diesem Unrechtsstaat gelitten haben, die vom menschenverachtenden System überwacht, kontrolliert, gequält oder getötet wurden.“ Dass viele Menschen aus Enttäuschung links wählen und damit trotz des historischen schlechten Beispiels die Erben der Unterdrücker, macht ihn ganz unruhig. „Ich möchte nicht erziehen, und ich will die DDR nicht verklären“, sagt Röwer. „Ich will sie erklären.“

Er war Mitglied des Politbüros, gehörte zum innersten Zirkel der Macht: **Günter Schabowski**. Kein anderer SED-Spitzenfunktionär hat sich so deutlich zu seiner Schuld bekannt und öffentlich mit der Vergangenheit gebrochen wie er. Mit den Postkommunisten geht er hart ins Gericht.

## „Ein riskantes Signal“

### Herr Schabowski, hätte man mit der SED-PDS von Anfang an anders umgehen sollen?

Günter Schabowski: Ich war immer der Meinung, dass es ein Fehler war, im Oktober 1990 „die führende Kraft“ dieses gescheiterten Experiments sofort in den Bundestag zu übernehmen. Dort war sie ohne Schamfrist sofort mit einer 15-köpfigen Fraktion eingezogen. Man hätte ihr diese Plattform nicht zustehen dürfen. Die Partei hätte verboten werden müssen. Sie hatte den Staatsbankrott der DDR verursacht. Sie hatte Andersdenkende kriminalisiert und brutal verfolgt. Sie war für die Todesschüsse an der Mauer verantwortlich.

### Das hätte aber nicht von der Souveränität einer gut funktionierenden Demokratie gezeugt. Immerhin wurden auch die PDS-Abgeordneten in freien Wahlen gewählt...

Selbst wenn die Partei verboten worden wäre, hätte sie sich ja unter anderem Namen etablieren können. Aber sie hätte dann beispielsweise schwieriger Besitzansprüche geltend machen können. Womöglich wäre die Aufspürung der gewaschenen SED-Millionen effektiver verlaufen. Womöglich hätten sich dann mehr SED-Mitglieder von der Partei abgewandt. Es wäre ein politischer moralischer Schritt gewesen.

### Die SED-Verantwortung, darunter auch Ihre, wurde juristisch aufgearbeitet. Warum reicht das nicht?

Weil sich die SED-Nachgelassenen, die sich zur PDS umgetauft haben, nach wie vor von der Pflicht entlastet wähnen, sich einer ehrlichen Selbstprüfung zu unterziehen. Für sie waren und bleiben die Verbrecher die anderen. Nahezu 80 Prozent der PDS-Mitglieder hatten einst ein SED-Parteibuch. Es wäre nicht akzeptabel, wenn der PDS die Deutungshoheit über das dunkle DDR-Kapitel überlassen bliebe.

### ■ „Die Partei hätte verboten werden müssen. Sie war für die Todesschüsse an der Mauer verantwortlich.“

### Man kann jedoch nicht die Augen davor verschließen, dass die Linke inklusive der PDS an Bedeutung bei den Wählern gewonnen hat. Wenn diese Partei ein Relikt der überwundenen Vergangenheit ist, wie ist dann ihre hohe Zustimmung zu erklären?

Das kann ihren Wählern nicht in erster Linie zum Vorwurf gemacht werden. Der einfache Sterbliche ist nicht verpflichtet und häufig nicht in der Lage, jeden politischen Wandel intensiv zu analysieren. Für die Bewertung einer Partei durch die

Wähler spielt natürlich die Medienresonanz eine große Rolle. Insbesondere das Überschreiten der 15-Prozent-Marke diene den Medien als Gradmesser für die unbesehene demokratische Tauglichkeit der PDS.

### Welche Rolle spielt die SPD?

Es kommt ihr ein besonderes Gewicht zu. Sie hat für Koalitionen mit der Linken in den Bundesländern grünes Licht gegeben. Ein riskantes Signal. Es wird schwankende Wähler eher bestärken, sich für die Dunkelroten zu entscheiden. Die Devise:

Warum bei linker Unzufriedenheit den Umweg über die SPD machen?

### In der Rhetorik der PDS/Linkspartei ist immer wieder zu hören, sie sei die einzig wahre Stimme der Ostdeutschen...

Das würde sich die Mehrheit der Ostdeutschen verbitten! Es waren allerdings auch schon Vertreter der SPD vernehmbar, die eine Koalition mit der PDS befürworteten und dies mit dem Argument begründeten, dass dadurch das Misstrauen des Kalten Krieges beseitigt würde. Diese ➤



Verkündete am 9. November 1989 den Mauerfall: Günter Schabowski, der 1999 wegen Totschlags zu drei Jahren Haft verurteilt wurde. Nach knapp einem Jahr hinter Gittern begnadigte ihn Berlins Regierungschef Eberhard Diepgen (CDU).

Anmaßung, für alle Bürger der neuen Bundesländer zu sprechen, wird von manchem prominenten Sozialdemokraten mehr als toleriert. Kaltblütig ignoriert wird, dass nur ein Fünftel der Wähler im Osten für die PDS stimmte. Warum negieren einige in der SPD die Rolle ihrer eigenen Partei im Osten, fragt man sich.

### Darf sich denn eine Partei nicht auch wandeln?

Ja, aber sie wird sich nur echt wandeln, wenn sie sich mit ihrer Vergangenheit auseinandergesetzt hat. Die PDS oder die Linke, wie sie sich ja seit 2007 nennt, soll heute rund 76 000 Mitglieder zählen. Etwa ein Viertel ihrer Mitglieder sind Neuzugänge. Aber ein Großteil setzt sich aus dem Dunstkreis der älteren Generation und aus jüngeren Radikalen zusammen – beide lassen keinen Wandel der Partei erwarten.

### Manche Wirtschaftswissenschaftler meinen, dass die Wachstumsschwäche Deutschlands in erster

### Linie eine des Westens sei, die nun auf den Osten zurückschlägt...

Ich meine, dass es eher umgekehrt ist. Auch heute liegt die Arbeitslosigkeit in Westdeutschland noch immer unter dem EU-Durchschnitt, trotz weltweiter Finanzkrise, trotz Zuwanderung aus den „neuen“ Ländern und täglich fast 500 000 Pendlern von dort. Noch immer produziert Westdeutschland Exportrekord-

### ■ „Ein Großteil der Linken setzt sich aus der älteren Generation und aus jüngeren Radikalen zusammen.“

de. Solange jedoch die „alten“ Länder Jahr für Jahr rund vier Prozent ihres Sozialprodukts an die „neuen“ Länder übertragen müssen, so lange kann nicht erwartet werden, dass im Westen Konsum und Investitionen dickes Wachstum schaffen. Die EU-Kommission rechnet gut zwei Drittel der heutigen

Wachstumsschwäche den Vereinigungsfolgen zu, internationale Experten sehen das ähnlich.

### Was hinterlässt uns die DDR?

Im Vaterland von Marx und Engels wurde der Beweis geliefert, dass deren soziale Theorie im Fiasko endete. Diese Erfahrung hat auch einen Wert. Von echter DDR-Provenienz ist eine Hinterlassenschaft, die ihren

Siegeszug angetreten hat: der grüne Pfeil. Ich frage mich allerdings, wie wir so etwas in der DDR durchgehen lassen konnten: Bevorzugung von Rechtsabbiegern, und das noch bei der Warnfarbe Rot.

Gekürzte Version aus „Wir haben fast alles falsch gemacht“ (Econ).



„Die Städte waren verfallen, die Umwelt kaputt“: Stefan Müller warnt vor einer Verherrlichung der DDR.

Die Deutsche Einheit ist ein historischer Glücksfall, der dem Land viele neue Möglichkeiten eröffnet hat, findet **Stefan Müller**. Im *bajuwaren* zieht Bayerns JU-Vorsitzender Bilanz – und ist überzeugt: Es darf gefeiert werden!

## „Kein Anlass für Ostalgie“

Vergangenes Jahr haben wir 60 Jahre Grundgesetz gefeiert. 2010 steht nun ein weiteres bedeutendes Jubiläum an, denn am 23. August 1990 beschloss die frei gewählte Volkskammer den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, der schließlich am 3. Oktober 1990 unter dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl vollzogen wurde. Beide Ereignisse stehen in einem engen inneren Zusammenhang, denn sie bilden nichts Geringeres als das Fundament der heutigen Bundesrepublik.

**Der nationale Zusammenhalt der Deutschen** ist trotz der Teilung und mannigfacher Versuche von Links, ihn zu leugnen, nie verloren gegangen. Inzwischen erleben wir gerade in der Jungen Union die erste Generation, deren politische Sozialisation nicht mehr durch den Ost-West-Konflikt und das geteilte Deutschland geprägt ist, sondern durch die Erfahrung eines friedlichen demokratischen Wiederaufbaus.

Seit fast 20 Jahren bewährt sich unsere nationale Solidarität bei diesem

großen Projekt „Aufbau Ost“, bei der Rekonstruktion von Infrastruktur, der Beseitigung ökologischer Altlasten, der Angleichung der Lebensbedingungen, der Förderung von Neuinvestitionen und der Abfederung sozialer Härten. Dabei darf nicht vergessen werden, dass andererseits die Erneuerung der Infrastruktur und Stadtanierungen im Westen, nicht selten zu Gunsten ostdeutscher Projekte, lange Zeit aufgeschoben wurden. Auch wenn der Grundsatz „Förderung nach Bedürftigkeit, statt nach Himmelsrich-

tung“ richtig ist, kann man gerade als junger Mensch die Devise der Kanzlerin, dass nun „verstärkt der Westen am Zuge“ sei, nur deutlich unterstreichen.

**Wir mussten in den vergangenen Jahren aber auch erkennen**, dass die innere Wiedervereinigung länger dauert und schwieriger ist, als zunächst vermutet wurde. Die Erkenntnis, dass es nicht nur um Infrastrukturaufbau geht, zeigt uns auch, dass noch viele wichtige Aufgaben vor uns liegen: Der weitere Abbau der Arbeitslosigkeit, das Bestehen im weltweiten Wettbewerb, die Gewährleistung innerer Sicherheit oder die gesellschaftliche Integration von Zuwanderern sind langfristige Herausforderungen, denen wir uns überall in Deutschland stellen müssen.

Für die immer wieder anzutreffende „Ostalgie“, vor allem seitens der Linken, besteht angesichts dieser vielfältigen Herausforderungen wirklich kein Anlass! In der DDR hatte vielleicht jeder einen „sicheren“ Arbeitsplatz, aber leider änderte dies nichts an der Mangelwirtschaft und dem desolaten Gesamtzustand von Infrastruktur und Wohnungsbau. Mich verwundert vor allem die Verdrängung dessen, wie es um die DDR tatsächlich stand. Im Schürer-Bericht zur wirtschaftlichen Lage der DDR vom Oktober 1989 finden sich dazu viele wichtige Fakten: Die DDR hätte zwangsläufig in riesigem Umfang neue Kredite aufnehmen müssen, um sich einigermaßen über Wasser zu halten, die Städte waren verfallen, die Umwelt war kaputt. Schuld daran war nicht irgendeine anonyme Kraft, sondern die SED.

Eine DDR des Dritten Wegs, wie ihn viele damals im Kopf hatten, hätte die globale Krise der letzten Jahre niemals durchgestanden!

Trotz mancher negativen Einstellungen und berechtigter Kritikpunkte in Ost und West kann man sich deshalb heute nicht häufig genug vor Augen halten: Die deutsche Einheit war und ist ein einmaliger historischer Glücksfall, der uns Deutschen viele neue Chancen und Möglichkeiten eröffnet hat! Dass die weltpolitischen Konstellationen 1989/1990 genau so standen, dass die Menschen in der DDR im Großen und Ganzen ungefährdet pro-

geringer ist, als die bei der Gestaltung der Einheit in den letzten Jahrzehnten: Demographischer Wandel und die Frage der Generationengerechtigkeit in unseren Sozialsystemen, Umbau der Energieversorgung, Klimawandel, Terrorismus, Migration und globale wirtschaftliche Verflechtung – um nur einige zu nennen.

Dass wir es geschafft haben, die beiden Teile Deutschlands in nur zwanzig Jahren so zu einen, wie wir es heute gemeinsam erleben, macht mich sehr zuversichtlich, dass wir auch die Herausforderungen, die jetzt auf uns warten, erfolgreich bestehen werden.

■ **„In der DDR hatte vielleicht jeder einen Arbeitsplatz, aber das ändert nichts an dem desolaten Gesamtzustand.“**

testieren konnten und in der Folge der Fall der Mauer friedlich über die Bühne gehen konnte, erstaunt sicher nicht nur mich heute noch.

**Es ist ein neues Deutschland entstanden**, das zum ersten Mal in seiner gesamten Geschichte in Freiheit, Einheit und in Frieden mit allen seinen Nachbarn lebt und dadurch eine tragfähige Brücke zwischen West- und Osteuropa bildet. Ein Deutschland übrigens, das so stark ist, dass es aus der globalen Krise erfolgreicher hervorgeht als die meisten anderen Staaten.

Eigentlich waren deshalb die Voraussetzungen nie besser, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen. Und wir stehen heute gemeinsam vor gewaltigen neuen Herausforderungen, deren Dimension gewiss nicht

Auch deshalb haben wir allen Anlass, dieses zwanzigjährige Jubiläum gebührend zu feiern!

### ■ Zur Person

Stefan Müller (35) führt seit 2007 die Junge Union Bayern an. Seit 2002 ist der Mittelfranke Mitglied des Deutschen Bundestags, seit verganginem Jahr in Berlin Parlamentarischer Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe. Als sich Deutschland am 3. Oktober 1990 vereinte, besuchte Müller die 9. Klasse der Realschule Herzogenaurach – und hatte wohl noch keine Vorstellung, zwölf Jahre später als Abgeordneter ins gesamtdeutsche Parlament einzuziehen ...



## Glücksspiel – nur staatlich?

Seit 2008 gibt es in Deutschland ein staatliches Monopol für Lotterien und Sportwetten, und seit 2009 dürfen über das Internet überhaupt keine Glücksspiele mehr betrieben werden. Bis nächstes Jahr soll es bundesweit eine neue Regelung geben – wie diese aussieht, ist offen. Besonders rund um die Sportwetten schwelt der Konflikt: Soll der Staat auch künftig das Monopol halten?

### ■ Pro | Erwin Horak



Auch nach den jüngsten Urteilen des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) ist ein Staatsvertragsmodell bei Glücksspiel und Sportwetten weiter zulässig. So sind effektiver Spielerschutz und aktive Suchtprävention gewährleistet. Problematisch sind nach EuGH-Meinung die völlig

ungeregelten Zustände bei den gewerblichen Spielautomaten. Hier muss dringend und schnell nachgebessert werden.

Der von einigen Sportverbänden angestrebten Teilkommerzialisierung für den Bereich der Sportwetten hat der EuGH mit seinen Urteilen vom 8. September dieses Jahres die Grundlage entzogen. Das ist auch gut so. Nur eine Staatsvertragslösung garantiert eine Förderung in Höhe von bundesweit 2,8 Milliarden Euro pro Jahr für das Gemeinwohl durch Lotto und Oddset und davon rund 500 Millionen für den Sport mit Schwerpunkt Breitensport – allein in Bayern sind es jährlich 50 Millionen Euro für den Sport. Eine Trennung von Lotto und Sportwetten würde einen Domino-Effekt auslösen – verbunden mit dem Risiko des kompletten Wegfalls der Mittel für das Gemeinwohl und den Sport.

Die Länder sind daher gut beraten, am erfolgreichen und bewährten Staatsvertragsmodell festzuhalten. Das Problem der immer weiter ausufernden Spielhallen müssen sie aber parallel schnell lösen.

**Der Autor ist Präsident der Staatlichen Lotterieverwaltung und Federführer des deutschen Lotto- und Totoblocks.**

### ■ Contra | Karl-Heinz Rummenigge



Das staatliche Glücksspielmonopol hat sich de facto selbst aufgelöst. Nach fast drei Jahren Glücksspielstaatsvertrag hat der Staat bei Sportwetten ein Monopol auf Nichts.

Trotz dem Verbot privater Sportwettenanbieter in der Vergangenheit wurden 2009 7,3 Milliarden Euro Umsatz von privaten Sportwettenanbietern gemacht. Oddset als Monopolist hat gerade noch einen Marktanteil von 2,5 Prozent. Der Glücksspielstaatsvertrag kennt nur Verlierer: Die Umsätze der Lotterien und damit die Einnahmen für die Landeshaushalte sowie Sport und Kultur sind dramatisch eingebrochen. Zudem sind Clubs wie der FC Bayern gegenüber ihren europäischen Wettbewerbern stark benachteiligt. Während diese Werbung für Wettanbieter machen dürfen, ist es dem FC Bayern untersagt.

Dem deutschen Breiten- und Profisport gehen Sponsoringeinnahmen in Millionenhöhe verloren. Nicht zuletzt hat der Europäische Gerichtshof vergangene Woche das Monopol für Glücksspiel und Sportwetten unter den jetzigen Bedingungen für unzulässig erklärt. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Länder haben jetzt die Chance für einen Neuanfang. Durch die Schaffung eines Konzessionsmodells für private Sportwettenanbieter profitieren am Ende Staat und Sport. Der bestehende Markt kann nämlich dann besteuert und gesteuert werden.

**Der Autor ist Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG.**

In Potsdam trifft sich die Junge Union von 15. bis 17. Oktober zum Deutschlandtag. Bundeschef **Philipp Mißfelder** will kritische Fragen an die Mutterparteien stellen – und für eine fünfte Amtszeit kandidieren.

## „Der Start war nicht gut“

### Welches Signal will die Junge Union bei ihrem Deutschlandtag entsenden?

Philipp Mißfelder: Wir werden in Potsdam kritische Fragen zum Profil der Volkspartei Union und zur Politik der Bundesregierung stellen, denn noch hat Schwarz-Gelb bei weitem nicht alle Erwartungen erfüllt. In unserem Leitanspruch „Familienland Deutschland“ legen wir den Schwerpunkt auf die Wahlfreiheit für junge Eltern. Zudem blicken wir auf 20 Jahre Deutsche Einheit zurück und werden in der rot-rot-regierten Landeshauptstadt Brandenburgs die miserable Politik der Linken thematisieren.

### Natürlich wird es auch um Personal gehen. Du willst in die fünfte Amtszeit als Bundesvorsitzender starten. Was hast du dir vorgenommen?

Ich werde wie bisher die Interessen der Jungen Union offensiv vertreten – in der Öffentlichkeit und auch parteiintern. Wichtig ist mir, dass wir als Junge Union auch künftig Motor der Union sind. Kritisch und konstruktiv. Um noch schneller und direkter zu kommunizieren, werden wir verstärkt die sozialen Netzwerke und Twitter nutzen. Als JU sind wir dort präsent, wo die junge Generation ist.

### Die JU mahnt seit Jahren eine Reform der sozialen Sicherungssysteme an, um Generationengerechtigkeit herzustellen. Zufrieden?

Zufrieden bin ich erst, wenn es gelungen ist, umfassende demographiefeste Reformen durchzusetzen. Bewegung gibt es allerdings: Die Bundesregierung plant bei der Pflegeversicherung ergänzend zum Umlageverfahren den Einstieg in die Kapitaldeckung. Das wäre ein wichtiger Schritt für die junge Generation. Dafür werden wir kämpfen.

### Schwarz-Gelb steckt im Umfrage-tief. Was muss aus deiner Sicht passieren, damit vor allem die Union wieder an Akzeptanz gewinnt?

Der Start der Bundesregierung war nicht gut, aber die mutigen Entscheidungen zu Hartz IV und das klare Ja zur Laufzeitverlängerung für die Kernkraftwerke im Rahmen des Energiekonzepts haben gezeigt, dass alle Partner für den Erfolg der Koalition arbeiten. Sobald die Bürger merken, dass diese Regierung beherzt handelt und Kurs hält, wird die Zustimmung zu unserer Politik steigen.

### In einem Satz: Die Junge Union Deutschlands ist ...

... und bleibt die Stimme der jungen Generation in unserem Land.



Philipp Mißfelder, seit 2002 JU-Bundesvorsitzender, seit 2005 im Bundestag.

### ■ Bayerns Vertreter

Bei den Bundesvorstandswahlen der Jungen Union Deutschlands entsendet die JU Bayern vier Kandidaten: Dorothee Bär will als Stellvertretende Bundesvorsitzende im Amt bestätigt werden. Thomas Breitenfellner, Christian Doleschal und Carolin Opel bewerben sich um Beisitzer-Posten.



Eitel Sonnenschein: Stefan Müller, Horst Seehofer, Reinhard Brandl, Dorothee Bär, Melanie Huml und Alexander Dobrindt

Auf ihrer Landesversammlung in München feilt die Junge Union an der Modernisierung der CSU. Die **Zukunft der Partei** wird zum Topthema. Eine Urwahl des CSU-Vorsitzenden kann sich auch Horst Seehofer vorstellen.

# Mehr Rechte für Basis

**Ehe Münchens JU-Bezirkschef Wolfgang Stefinger** den Delegiertenabend und das italienische Büffet eröffnen konnte, hatten die JU'ler auf der Landesversammlung ein ordentliches Pensum abzuarbeiten: Selten waren auf einer Versammlung so viele Anträge beraten worden. Mit ihrem Leitantrag zur Modernisierung der Partei gab die Junge Union CSU-Chef Horst Seehofer sogleich auch einige Hausaufgaben mit auf den Weg (siehe JU-Forderungen Seite 5).

Aber nicht nur der Mutterpartei will die JU eine Fitnesskur verordnen, sondern selbst jünger und schlagkräftiger werden: Landesvor-

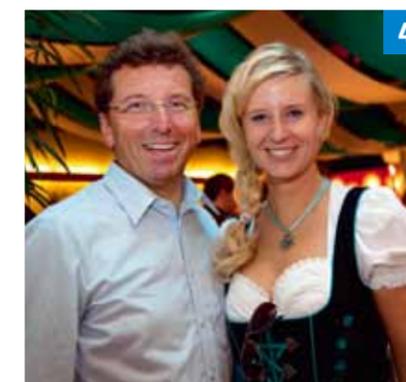
sitzender Stefan Müller machte den Auftakt für die landesweite Mitgliederkampagne (Seite 23).

Wesentlicher Bestandteil der Versammlung war zudem die Bildungspolitik im Freistaat. Kultusminister

Ludwig Spaenle erteilte einer Einheitsschule eine klare Absage. Mit der Einführung einer „flexiblen Grundschule“ kündigte Spaenle an, das mehrgliedrige Schulsystem noch beweglicher machen zu wollen.

## Neues Personal

Zur Halbzeit der Wahlperiode kam es im JU-Landesvorstand zu kleineren Veränderungen: Auf die neu geschaffenen Schriftführer-Positionen wurden Julia Bartz (Oberbayern) und Johanna Dittmann (Oberfranken) gewählt. Als Beisitzer rückten Margit Munk (Schwaben) und Bernhard Ullrich (Nürnberg) auf. Die nächste Landesversammlung, bei der dann auch der komplette Landesvorstand neu gewählt wird, findet im November 2011 in Landshut statt.



- 1 | JU-NRW-Chef Sven Volmering
- 2 | CSU-Parteichef Horst Seehofer
- 3 | CSU-General Alexander Dobrindt, Staatssekretärin Melanie Huml
- 4 | Fraktionschef Georg Schmid, JU-Vize Katrin Poleschner
- 5 | Servus JU! Ex-Unterfranken-Chef Steffen Vogel
- 6 | Senioren-Union-Chef Konrad Weckerle
- 7 | Paul Linsmaier, Kathrin Alte, Stefan Müller
- 8 | JU-München-Chef Wolfgang Stefinger
- 9 | Kultusminister Ludwig Spaenle

Herbstzeit ist Lesezeit. In dieser Ausgabe stellt *der bajuware* zehn Titel vor: Ausgewählt und empfohlen von den **JU-Bezirksvorsitzenden**.



**Alexander Fischer (Oberpfalz) empfiehlt:**

**Alexis von Croy: „Der Mond und die Abenteuer der Apollo-Astronauten“**  
Herbig, 2009, 298 Seiten, 19,95 Euro

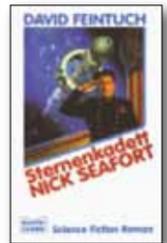
„Es wird einem bewusst, zu was die Menschheit alles fähig ist, wenn nur ganze Länder am selben Strang ziehen und sich ganz einem einzigen riesigen Projekt, einem großen Abenteuer, verschreiben.“



**Jonas Geissler (Oberfranken) empfiehlt:**

**David Feintuch: Sternenkadett Nick Seafort**  
Bastei-Lübbe, 1995

„Der erste Roman der Seafort-Saga ist einer der besten Science-Fiction-Romane überhaupt. David Feintuch hat ein Universum geschaffen, in dem die Raumfahrt wie eine in die Zukunft verlegte Form der christlichen Seefahrt wirkt. Tiefgang, Leidenschaft und Politik.“



**Boris Großkinsky (Unterfranken) empfiehlt:**

**Norbert Walter: „Marktwirtschaft, Ethik und Moral – wie Werte das Vertrauen in die Ökonomie stärken“**  
Berlin University Press, 2009, 89 Seiten, 19,90 Euro



„In seinem Buch geht Professor Walter auf die Hintergründe der Wirtschaftskrise ein und fordert von den Finanzmärkten und der Wirtschaft einen Ordnungsrahmen, Moral und Verlässlichkeit gepaart mit Transparenz. Für die Wirtschaft müsse es ein gelebtes Ethos und Vertrauen geben. Ein Buch, das die ohnehin immer sehr ehrlichen und fundierten Aussagen von Walter eindrucksvoll zusammen bringt.“

**Christian Hümmer (Oberbayern) empfiehlt:**

**Hans-Olaf Henkel: „Die Abwracker – Wie Zocker und Politiker unsere Zukunft verspielen“**  
Heyne Verlag, 2009, 256 Seiten, 19,95 Euro

„Henkel zeigt einige überlegenswerte Lösungen auf. Das Buch bietet eine tiefgreifende Analyse der Finanzmarktkrise. Es wird tiefer geschürft als in vielen anderen Publi-



kationen, da Henkel die Finanzkrise nicht nur mit den raffgierigen Bankern begründet. Vielmehr geht er von dem Beginn der Immobilienblase zu Zeiten des US-Präsidenten Carters aus und stellt die Zusammenhänge von verfehlter Immobilienförderung, Zinspolitik und einer Blauäugigkeit der Banken dar. Henkel macht konkrete Vorschläge für eine Finanzreform. Das Buch hebt sich von der oft verkürzten Darstellung der Finanzkrise wohltuend ab.“



**Alexander Kolb (Schwaben) empfiehlt:**

**Michael Kobr und Volker Klüpfel: „Erntedank“**  
Dietrich, 400 Seiten

„Erzählt wird die Geschichte des Titelhelden Kommissar Klüftinger, von den Autoren als sehr menschlicher Allgäuer Kriminalkommissar erschaffen. Wer das Wesen des knurrigen Kommissar Klüftinger ergründen will, begibt sich dabei auf Entdeckungsreise ins Allgäu:

Zwischen alpinen Landschaften, eigenartigen Menschen, Kässpätzen und den normalen Alltagssorgen.“



**Craig Marshall (Nürnberg/Fürth/Schwabach) empfiehlt:**

**Christopher Andrew: „MI 5: Die wahre Geschichte des britischen Geheimdienstes“**  
Propyläen, 2010, 912 Seiten, 24,95 Euro

„Erzählt wird hier die Geschichte des Englischen Geheimdienstes MI 5. Hierzu gewährte der MI 5 einem Historiker unbeschränkten Einblick in seine Archive. Herausgekommen ist ein hochinteressantes Buch, welches von der Entstehung bis zur aktuellen Zeit des MI 5 verschiedenste Etappen beleuchtet und sogar Hintergrundinformationen zu einigen Geheimdienstaktionen liefert.“

**Christian Moser (Niederbayern) empfiehlt:**

**Dieter Brandes: „Konsequent einfach – Die ALDI-Erfolgsstory“**  
Campus Verlag, 1998, 270 Seiten, 39,90 Euro

„Dieses Buch dient als Anregung zum Bürokratieabbau. Ist doch kaum ein Unternehmen so bekannt und geheimnisvoll zugleich wie der Lebensmitteldiscounter ALDI. Die einmalige Unternehmensgeschichte basiert auf den Tugenden Beschei-



denheit, Verschwiegenheit, Geradlinigkeit. Punkte, über die Politiker nachdenken sollten!“

**Markus Ritter (Augsburg) empfiehlt:**

**Dietrich Schwanitz: „Bildung – Alles, was man wissen muss“**  
Goldmann, 2002, 697 Seiten, 14,00 Euro

„Ein Klassiker, ein herausragendes Sachbuch, eine Blitztour durch Geschichte, Literatur, Kunst und Weltbilder. Es liest sich wie ein Roman, macht einfach Spaß. Mit Witz und Verstand breitet Schwanitz, der 2004 verstorben ist, all das aus, was man als zivilisierter Westeuropäer über unseren Kontinent wissen sollte. Und wenn man wenig Zeit hat, gibt's auch noch die Hörbuchvariante fürs Auto.“



**Andreas Schalk (Mittelfranken) empfiehlt:**

**Joachim Fernau: „Deutschland, Deutschland über alles ...“**  
Herbig, 2000, 286 Seiten, 14,90 Euro



„In diesem bereits vor fast 40 Jahren erstmals erschienenen Buch durchstreift Fernau verständlich die Geschichte Deutschlands von den alten Germanen bis zum Mauerbau. Dieses Geschichtsbuch ist keine nüchterne Aneinanderreihung von Daten und Fakten, sondern eine gelungene Gratwanderung zwischen einer aufgeklärten, ungeschönten und kritischen Betrachtung unserer Geschichte.“



**Wolfgang Stefinger (München) empfiehlt:**

**Anselm Bilgri, Konrad Stadler: „Finde das rechte Maß – Benediktinische Ordensregeln für Arbeit und Leben heute“**  
Piper, 208 Seiten, 9,95 Euro

„Die Regel des heiligen Benedikt ist etwa 1500 Jahre alt und dennoch hochmodern. Wie es heute gelingen kann, den Menschen in den Mittelpunkt aller Entscheidungen zu stellen, zeigen die Autoren durch die Übersetzung der Ordensregel ins 21. Jahrhundert. Das Buch richtet sich auch an Personen in Führungsverantwortung und sollte gerade deshalb von Politikern gelesen werden.“

## Frauenanteil in der JU Bayern (Stand 1. Oktober 2010)

Verband	gesamt	Frauen	%								
				KV Berchtesgadener Land	206	61	29,6	KV Erlangen-Stadt	136	34	25,0
				KV Kempten-Stadt	136	40	29,4	KV Weißenburg-Gunzenhausen	121	30	24,8
BV München	1.652	485	29,4	KV Landshut-Stadt	79	23	29,1	KV Aichach-Friedberg	269	66	24,5
BV Nürnberg/Fürth/Schwabach	790	224	28,4	KV Günzburg	316	92	29,1	KV Kulmbach	319	78	24,5
BV Oberbayern	7.680	2.133	27,8	KV Schwandorf	471	137	29,1	KV Traunstein	356	87	24,4
BV Oberpfalz	5.315	1.455	27,4	KV Eichstätt	1.012	293	29,0	KV Cham	502	122	24,3
BV Niederbayern	4.253	1.160	27,3	KV Pfaffenhofen a.d. Ilm	201	58	28,9	KV Schweinfurt-Land	161	39	24,2
BV Oberfranken	3.263	883	27,1	KV Augsburg-Land	561	161	28,7	KV Bamberg-Land	438	106	24,2
BV Schwaben	2.770	707	25,5	KV Tirschenreuth	1.132	323	28,5	KV Mühldorf a. Inn	413	99	24,0
BV Unterfranken	2.677	669	25,0	KV Landshut-Land	429	122	28,4	KV Dingolfing-Landau	304	72	23,7
BV Augsburg	295	73	24,7	KV München V	201	57	28,4	KV Schwabach	38	9	23,7
BV Mittelfranken	1.679	395	23,5	KV Neustadt a.d.Waldnaab	1.150	326	28,3	KV Nürnberg-West	103	24	23,3
				KV Unterallgäu	181	51	28,2	KV Neustadt-Bad Windsheim	194	45	23,2
KV Aschaffenburg-Stadt	45	19	42,2	KV Ebersberg	536	151	28,2	KV Aschaffenburg-Land	259	60	23,2
KV Weiden	89	35	39,3	KV Weilheim-Schongau	320	90	28,1	KV Wunsiedel i. Fichtelgebirge	105	24	22,9
KV Fürth-Stadt	90	35	38,9	KV München VI	239	67	28,0	KV Freising	251	57	22,7
KV Hof-Stadt	56	21	37,5	KV Bad Tölz-Wolfratshausen	172	48	27,9	KV Donau-Ries	454	103	22,7
KV München II	123	45	36,6	KV Regensburg-Stadt	307	85	27,7	KV Amberg-Stadt	62	14	22,6
KV München IX	183	63	34,4	KV Erlangen-Höchststadt	203	56	27,6	KV Ansbach-Land	344	76	22,1
KV Dachau	187	64	34,2	KV München VII	106	29	27,4	KV Regensburg-Land	654	144	22,0
KV Ingolstadt	230	78	33,9	KV Passau-Land	726	197	27,1	KV Neu-Ulm	173	38	22,0
KV Memmingen-Stadt	69	23	33,3	KV Fürstenfeldbruck	402	109	27,1	KV Augsburg-West	208	45	21,6
KV Garmisch-Partenkirchen	315	104	33,0	KV München III	152	41	27,0	KV Ansbach-Stadt	37	8	21,6
KV München X	232	76	32,8	KV München-Land	547	145	26,5	KV Kelheim	283	61	21,6
KV Augsburg-Ost	87	28	32,2	KV Bayreuth-Stadt	102	27	26,5	KV Lindau/Bodensee	103	22	21,4
KV Forchheim	404	130	32,2	KV Neuburg-Schrobenhausen	291	77	26,5	KV Miltenberg	307	65	21,2
KV Amberg-Sulzbach	478	151	31,6	KV Main-Spessart	257	68	26,5	KV Erding	166	35	21,1
KV Deggendorf	660	206	31,2	KV Coburg-Land	224	59	26,3	KV Rottal-Inn	299	63	21,1
KV Haßberge	486	151	31,1	KV Nürnberg-Süd	80	21	26,3	KV Coburg-Stadt	72	15	20,8
KV München I	133	41	30,8	KV Fürth-Land	221	58	26,2	KV Nürnberger Land	389	81	20,8
KV Altötting	567	173	30,5	KV Dillingen an der Donau	238	62	26,1	KV Schweinfurt-Stadt	49	10	20,4
KV Rosenheim-Stadt	89	27	30,3	KV Würzburg-Stadt	162	42	25,9	KV Oberallgäu	164	33	20,1
KV München IV	122	37	30,3	KV Bayreuth-Land	213	55	25,8	KV Bad Kissingen	223	44	19,7
KV Landsberg a. Lech	221	67	30,3	KV Passau-Stadt	97	25	25,8	KV Bamberg-Stadt	122	24	19,7
KV Miesbach	382	115	30,1	KV Hof-Land	388	100	25,8	KV Rhön-Grabfeld	98	18	18,4
KV Regen	329	99	30,1	KV Würzburg-Land	524	135	25,8	KV Starnberg	153	28	18,3
KV Nürnberg-Nord	134	40	29,9	KV Straubing-Stadt	94	24	25,5	KV München VIII	157	27	17,2
KV Nürnberg-Ost	124	37	29,8	KV Roth	255	65	25,5	KV Kitzingen	106	18	17,0
KV Kronach	544	162	29,8	KV Freyung-Grafenau	354	90	25,4	KV Ostallgäu	106	16	15,1
KV Straubing-Bogen	599	178	29,7	KV Rosenheim-Land	663	167	25,2				
KV Lichtenfels	276	82	29,7	KV Neumarkt/Opf.	470	118	25,1	<b>Landesverband</b>	<b>30.374</b>	<b>8.184</b>	<b>26,9</b>

## Impressum

**Herausgeber:**  
Junge Union Bayern  
Landesvorsitzender Stefan Müller  
Nymphenburger Straße 64, 80335 München  
Telefon (089) 1243-242, Telefax (089) 1298531  
ju@ju-bayern.de  
www.ju-bayern.de

**Koordination:**  
Landesgeschäftsführer Bernhard Kuttenhofer (Vi.S.d.P.)

**Anzeigen und Druck:**  
Tangrintler Medienhaus Verlags GmbH  
www.tangrintler-medienhaus.de

**Chefredakteur:**  
Thomas Breitenfellner

**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Michael Weiser, Ludwig Reicherstorfer, Katharina Eichinger, Kai-Uwe Hülls, Oliver Monsees

**Bilder:**  
Rita Modl (17), Waldhäusl (4), ddp (2), Thomas Breitenfellner (2), facesbyfrank (1), Redaktion (24)

**Satz und Layout:**  
textum GmbH, München

**Auflage:** 43 000

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

der **bajuware** erscheint vierteljährlich.

den **bajuwaren** erhalten alle Mitglieder der JU Bayern.

**Redaktions- und Anzeigenschluss**  
für die nächste Ausgabe: 15. November 2010

## Prämen für die Macher!

Ein Druck auf den Knopf und los ging's! Auf der Landesversammlung in München starteten CSU-Partei-vorsitzender Horst Seehofer, Neumitglied Denise Michel und JU-Landesvorsitzender Stefan Müller die Kampagne „Macher gesucht – Gemeinsam. Politik. Leben.“ Seehofer bekam als erster „Werber“ symbolisch die erste Werbeprämie überreicht.

Die neue Mitgliederkampagne – welche bis Ende des Jahres die stärkste bayerische politische Jugendorganisation weiter voranbringen soll – besteht aus den drei Elementen „Werber belohnen“, „Rennen der Ortsverbände“ und „Vorteile der JU“.

### Werber belohnen

Ein Neumitglied gibt künftig auf seinem Aufnahmeantrag auch denjenigen an, der ihn geworben hat. Dieser erhält als Belohnung bereits ab dem ersten erworbenen Mitglied eine Sachprämie.

*Für ein erworbenes Mitglied:*

Immer wach, egal wo: Den praktischen Thermosbecher für Tee, Kaffee usw. gibt es schon für nur ein erworbenes Mitglied!

*Für fünf geworbene Mitglieder:*

Wie wäre es mit einer Neumitgliedergrillparty? Für fünf geworbene Neumitglieder bekommt man den mobilen JU-Grill, mit dem man



überall eine Grillfeier starten kann. Lieber etwas für den Kopf? Für fünf Neumitglieder gibt es wahlweise auch die neue Biografie über Karl-Theodor zu Guttenberg von Anna von Bayern.

*Für zehn geworbene Mitglieder:*

Musikbox und Lifestyleprodukt: Ab zehn erworbenen Mitgliedern kann man ein besonderes Gerät sein Eigen nennen, nämlich ein Exemplar der kultigen CSU-iPods.

### Gewinner gesucht! Erfolgreiche Ortsverbände werden belohnt!

Das „Rennen der Ortsverbände“: In den Kategorien „Zuwachs nach Prozenten“ und „Zuwachs nach Anzahl der Neumitglieder“ werden sich unsere über 1000 Ortsverbände bis Ende 2010 miteinander messen. Als Belohnung bekommt ihr die finanzielle Ausstattung für eine JU-Party – die bestplatzierten in den beiden Kategorien bekommen für die Party auch gleich noch den Ehrengast, nämlich Vize-Generalsekretärin Dorothee Bär oder Bundesminister Karl-Theodor zu Guttenberg!



### JU – Jetzt mit noch mehr Vorteilen!

Ziel: Die Mitgliedschaft noch attraktiver machen. Der JU-Landesverband hat deshalb ein Vorteilspaket zusammengestellt, dessen Inhalt ab sofort allen JU-Mitgliedern zu Gute kommt und mit dem man noch bessere Argumente für einen Beitritt hat. Vielleicht ist es für den einen oder anderen der entscheidende Pluspunkt, bei uns mitzumachen.

Nähere Details zur Kampagne, zum Prämienangebot und den neuesten Stand zum „Rennen der Ortsverbände“ gibt es auf der Website [www.ju-bayern.de/macher-gesucht](http://www.ju-bayern.de/macher-gesucht).

### Aktuelle Seminarangebote der Hanns-Seidel-Stiftung

**Einstiegsseminar zur politischen Öffentlichkeitsarbeit – mit Schwerpunkten Rhetorik und Presse**  
Fr.–So., 5.–7. November  
Wildbad Kreuth, Preis: 70 €

**Rhetorik Wochenendseminar**  
Fr.–So., 12.–14. November  
Kloster Banz, Preis: 110 €

### Karriere – Coaching (Zielgruppe: Frauen)

Fr.–So., 26.–28. November  
Kloster Banz, Preis: 90 €

### Jugend in der Kommunalpolitik

Do., 2. Dezember  
Gemeinde Gutenstetten, kostenlos

### Europapolitik

Fr.–So., 3.–5. Dezember  
Wildbad Kreuth, Preis: 70 €

# Erkunden Sie Bayern

Jetzt das neue Bayern-Mountainbike bestellen.

TOPANGEBOT

449,- €  
(Sperrgut)



**Rahmen:**

hochwertiger  
MTB Alurahmen

**Gabel:**

Suntour XCM Lockout

**Schaltung:**

Shimano 24 Gang Deore

**Bremsen:**

Alu V-Brake vorne und hinten

**Reifen:**

26 Zoll Trax Modell Rocktrax

**Rahmenhöhe:**

43 cm:

Körpergröße 160 - 175 cm

48 cm:

Körpergröße 170 - 185 cm

53 cm:

Körpergröße 180 - 195 cm

**Hinweis auf Sperrgut:**

Beachten Sie bitte, dass  
bei diesem Artikel eine  
Versandkostenpauschale  
von 21,50 € anfällt!



Bestellen Sie bequem online unter:

[www.csu-shop.de](http://www.csu-shop.de)